

In the year 1951 there was a state trial with political adversaries who denied the communist regime and three death sentences were pronounced.

In the 1960s construction of residential buildings continued and the first prefabricated houses appeared. Construction of a secondary school of agriculture, a hotel and a bus terminal was finished and several old hotels were reconstructed. These building activities did not disturb the historic look of Chrudim, however, at the end of the 1960s the town administration approved of plans for major reconstruction of Kateřinské and Janské Suburbs where the original development was to be pulled down and replaced with modern buildings. This insensitive interference started in the first half of the 1970s by demolition of old houses and construction of prefabricated high-rise buildings. At the same time two other large prefabricated housing estates were built on the southern and eastern edge of the town. Besides prefabricated houses low-rise one-family houses were built and intensive restoration of the town walls was carried out. In addition to that two primary schools, a nursery school and an ice-hockey stadium were built.

In the mid-1980s liquidation of old houses in Kateřinské Suburb continued and the only buildings that escaped the liquidation were the Church of St. Catherine and the old primary school. Transporta expanded and enlarged its premises by building new halls. At the end of the 1980s construction of the last prefabricated housing estate started on the eastern edge of the town and at the same time construction of low-rise one-family houses continued. The local hospital and the fire station were reconstructed and construction of a water purification plant, which had been planned for a long time, finally started. At the end of the 1980s a plan for reconstruction of the area under the town walls was prepared, however, its realisation was prevented by the events after the year 1989. After the political changes in the year 1990 construction of prefabricated houses stopped; of the projects that had been elaborated before the year 1989 only the ones that were already in process were finished (primary school, swimming pool).

Construction of flats was revived in the year 1993, however, prefabricated buildings were substituted with low-rise one-family houses. On the edge of Chrudim in direction Slatiňany intensive construction of low-rise residential houses started. An old people's home was open for the elderly. The look of Chrudim especially of its historic centre has changed considerably. The museum, theatre, town hall and Ressel Square were reconstructed, bridges over the river Chrudimka were repaired. Restoration of town walls continued but the result of this project is rather contradictory. The suburbs were influenced by establishment of private companies; several new supermarkets and petrol stations grew there. Of the buildings that have been constructed quite recently we could mention the savings bank, the district archives and the cadastral office. A by-pass road has still remained in a form of design even though its necessity was discussed as early as in the 1940s.

In the year 1951 the first year of a festival of amateur puppeteers „Puppeter Chrudim“ was held and it has been organised every year since then. A specialised puppet museum was open in Chrudim in the year 1972. Besides the puppets the town became famous because of parachute jumping and tennis. The most significant world tennis players used to play matches of the Royal Cup in the town.

## ZUSAMMENFASSUNG

### Vorstädtische Besiedlung (Urzeit und Zeit der Burgstätten)

Die ältesten Besiedlungsspuren des Katasters Chrudim nehmen wir im Paläolithikum an. Eine beständige Besiedlung des Stadtgebiets verzeichnen wir ab der Periode der Linearbandkeramik. Zum Ende des Neolithikums kommen in das Gebiet Chrudim aus Mähren die Träger der Lengyelkultur, wie die befestigte Siedlungsstätte am Standort Na Pumberkáč belegt. Zu Beginn des Äneolithikums entsteht auf dem Territorium des Stadtkerns eine Hohensiedlung der Trichterbecherkultur, die offensichtlich ein bestimmtes Zentrum für die nähere Umgebung war. Ihren Höhepunkt erreicht die Urzeitbesiedlung in der jüngeren und späteren Bronzezeit, d. h. während der Lausitzer und der nachfolgenden schlesisch-plattenschen Kultur. Bestandteil dieser Struktur war auch die Burgstätte. Zu Beginn der schlesisch-plattenschen Kultur wurde eine bei Na Pumberkáč errichtet, zur Hochzeit dieser Kultur gab es gleichzeitig zwei Burgstätten, eine in Na Pumberkáč und die zweite an der Stelle des heutigen Stadtkerns. Eine dritte befand sich im Katastergebiet der benachbarten Gemeinde Topol. Chrudim hatte offensichtlich im Rahmen der damaligen Besiedlung eine spezifische zentrale Stellung. Die Entwicklung ging jedoch nicht problemlos vonstatten, die Burgstätte auf dem Felsvorsprung der Stadt wurde durch einen Großflächenbrand erfasst und wohl auch erobert.

Die ersten slawischen Siedler kamen erst im 8. Jahrhundert in dieses Gebiet. Höchstwahrscheinlich stand bereits ab den späteren Jahren des 9. Jahrhunderts auf dem Chrudimer Felsvorsprung eine Burgstätte. Die Forschungen entdeckten einen mächtigen Graben, der Bestandteil des Befestigungssystems am Rande dieses Vorsprungs war. In der näheren Umgebung wurde im 9. und 10. Jahrhundert ein ganzes Netz von Siedlungen gebildet. Bislang kennen wir nur sieben von ihnen. Zum Ende des 10. Jahrhunderts erscheint Chrudim in den schriftlichen Dokumenten (Donation für das Břevnov-Kloster aus dem Jahre 993, die eine Pfalz aus dem 13. Jahrhundert ist). Die archäologischen Funde belegen einen bestimmten Unterschied zwischen der Zeit, in der wir hier zweifelsohne die Anwesenheit der Přemysliden (vor 1055) belegen können und der Zeit vom 9. bis zum 10. Jahrhundert. Die Archäologie verfolgt gewiss die Spuren des Umstandes, dass Chrudim zunächst nicht zur Machteinflussphäre der Přemysliden gehörte.

Die Bedeutung von Chrudim steigt während des 11. und 12. Jahrhunderts immer weiter an, da die Stadt als eine der so

genannten Kastellanburgen funktioniert, die Bestandteil der staatlichen Verwaltung der Přemysliden sind. Die erste, nicht in Zweifel zu ziehende Nachricht über Chrudim ist eine Angabe in der Cosmas-Chronik, da auf der hiesigen Burgstätte am 10. Januar des Jahres 1055 der Fürst Břetislav I. verstirbt. In den Urkunden wird Chrudim zu den Jahren 1088 (Pfalz der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts) und zum Jahre 1130, in den Chronikaufzeichnungen zu den Jahren 1108 und 1134 erwähnt. Ende des 12. Jahrhunderts wird Chrudim zum Bestandteil des Besitzes des Nebenzweigs der Přemysliden – der Děpoltitzer. Die Existenz des Besitztums in Chrudim wird ungefähr ab dem Jahre 1182 bis 1222 datiert. Aus dem Jahre 1248 gibt es einen einzigen schriftlichen Bericht, der die Kastellanbeamten belegt (*„beneficarii et iudices“*).

Die archäologische Untersuchung fand an drei Stellen Überreste einer Holzlehm-mauer von der Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert, die nach dem Brand im 12. Jahrhundert wieder errichtet worden war. Die Kenntnisse um das Innenareal der Burgstätte bleiben nur bruckstückhaft, es ist die Existenz von Blockbauten, von Zaunteilen und von Holzstraßen belegt. Der Kirchenbau befand sich wahrscheinlich an der Stelle der heutigen Kirche der Mariä Himmelfahrt. Die bislang nicht allzu bestimmten Indizien deuten an, dass sich im südöstlichen Teil des Areals im 12. Jahrhundert ein eigenständiger Raum für die Verwaltungsborg in der Form einer kleinen Akropolis abgetrennt hat. Um die Burgstätte herum entwickelte sich ein dichtes Netz von Siedlungen, die bedeutendste Rolle spielte hierbei wahrscheinlich die Besiedlung um die Kirche des Heiligen Kreuzes südlich der Burgstätte.

### Anfänge der Stadt und Entwicklung im 13. und 14. Jahrhundert

Den Beginn der hochmittelalterlichen Stadt verbinden wir - auch im Bewusstsein dessen, dass der Prozess der Umwandlung von einem frühmittelalterlichen Siedlungsgebiet länger dauerte - mit der Herausgabe der Gründungsurkunde, die der Stadt den grundlegenden rechtlichen Rahmen verlieh. Die Urkunde ist in der Formularsammlung des königlichen Notars Heinrich von Isernien erhalten, die in der Herrschaftszeit des Königs Přemysl Otakar II. entstand. Die Urkunde beinhaltet alle Angaben in Verbindung mit der Entstehung der Stadt, die für den Herrscher von Bedeutung waren. Es wird die Größe des Standortes, die Höhe der Gebühr für die Möglichkeit, ein Grundstück zu erwerben, das rechtliche System der Stadt und die für die gesamte Aktion verantwortliche Person einschließlich ihres Entgeltes angeführt. Sie beinhaltet auch die genaue Bestimmung der Lage des lokierten Ortes (*„neue Stadt beim Alten Chrudim in seiner unmittelbarer Umgebung“*). Das „Alte Chrudim“ konnte die vorstehend angeführte kleine Akropolis sein. Der Stadt wurden 100 Lehn bemessen, die die neuen Besitzer binnen zwei Jahren bezahlen sollten. Zum Lokator wurde Konrad bestellt. Das Entgelt für die erfolgreiche Realisierung bestand aus den Grundstücken mit einer Größe von zwei Lehn, zwei Brot- und zwei Fleischläden und in der Bestellung zum Erbrichter der Stadt. In der Praxis bestand die Lokation in großflächigen Einebnungen, bei denen alle älteren Bauten und Objekte niedergerissen wurden. Die derart entstandene Fläche wurde mit einer Schicht von feinem Kies befestigt. Danach fand offensichtlich die Vermessung der künftigen Plätze und Straßen statt. Der ursprüngliche Grundriss unterschied sich vom heutigen. Der zentrale Platz war kleiner, einige Straßen fehlten. Die einzelnen städtischen Parzellen wurden mit provisorischen Behausungen der ersten Bürger bebaut. Im östlichen Teil befand sich offensichtlich das Areal der Stadtborg und ebenfalls des Vorgängers der heutigen Erzdekankirche der Mariä Himmelfahrt. Die Stadt wurde von einer steinernen Stadtmauer umgeben. An der nordöstlichen Ecke der Stadt ließen sich die Mönche des Dominikanerklosters nieder (zum ersten Mal erwähnt zwischen den Jahren 1308 und 1312). Die eigentliche Lokation ist nicht genau datiert, es werden die sechziger Jahre des 13. Jahrhunderts angeführt. Die einzige Präzisierung gewährt die Gründungsurkunde der Stadt Hranice na Moravě aus dem Jahre 1276, wo über die Lehnen des „Chrudimmaßes“ gesprochen wird.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wird Chrudim zur Leinbgedingstadt der böhmischen Königinnen. Der gesamte Prozess wurde durch das Vermächtnis des Königs Wenzel II. an die Gattin Elisabeth Reitschka in der Höhe von 20 Tausend Pfund in Silber in Gang gesetzt. Die gleiche Summe gewährte ihr auch der nächste Ehegatte - König Rudolf I. Keinesfalls jedoch als Bargeld, sondern als Ertrag aus mehreren Städten. Der Leinbgedingstatus wird im Jahre 1318 ausgesetzt, als Elisabeth ihre Städte aufgab.

Zu jener Zeit ereilte eine Katastrophe die Entwicklung der Stadt. Wohl in den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts brannte die Stadt nieder. Ein genaueres Datum kann nicht festgelegt werden, da dieser Vorfal in den schriftlichen Quellen keine Spuren hinterlassen hat. Wohl nur zwei städtische Privilegien aus den Jahren 1337 und 1341, die den Bürgern finanzielle Erleichterungen gebracht haben, und die Angabe, dass kurz nach 1338 der Dachstuhl auf der Kirche errichtet wurde, können diesen Brand in die Zeit vor diesen Daten legen. In den Flammen gingen alle Bauten unter, die sich in der Umgebung um den zentralen Platz herum befanden. Auch die Stadtborg ging unter. Durch den Wiederaufbau der Stadt nach dem Brand im 14. Jahrhundert erhält Chrudim alle Grundzüge, die die Stadt bis heute aufrechterhalten hat. Der neu vermessene Grundriss entspricht zum größten Teil auch dem heutigen. Es wurde der Bau der neuen Pfarrkirche der Mariä Himmelfahrt in Angriff genommen, die bis zum Ende des 14. Jahrhunderts Schritt für Schritt den derzeitigen Umfang und die heutige Gestalt erhielt. Die Stadt konsolidierte sich schnell in ihren Administrations- und Selbstverwaltungsfunktionen. Als königliche Stadt erhielt sie weitere bedeutsame Privilegien (1348, 1372). Im Jahre 1363 gelangte Chrudim in die Hände der böhmischen Königin, konkret Elisabeth von Pommern zurück. Dort verblieb die Stadt bis zum Jahre 1393. Im Jahre 1399 setzte sich der Leinbgedingstatus fort, als die Stadt von König Wenzel IV. seiner Ehegattin Sophie zugeschrieben wurde, die sie bis zum Jahre 1421 innehatte.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts steigen mit der Entwicklung der Stadt auch die Bemühungen um eine Verstärkung der städtischen Selbstverwaltung an. Im Jahre 1363 stand der königliche Schultheiss nicht mehr an der Spitze der Ratsherren, wo er vom Bürgermeister abgelöst wurde. Auf sicherer Basis ist diese Situation im Jahre 1395 belegt. Aus dem Jahre 1362 stammt das älteste erhaltene Stadtsiegel. Das Zeichen von Chrudim ist darauf ein Adler, der nach rechts schaut, in ungekrönter Gestalt und die Aufschrift CRVDYM. Die Belange der Stadtleitung gehen in die Hände des Stadtrats über. Seine komplette Zusammensetzung kennen wir jedoch erst nach dem Jahre 1439. Die kirchliche Verwaltung konzentrierte sich um die Pfarrkirche für die Stadt – heutige Erzdekankirche der Mariä Himmelfahrt. Für die Vorstädte war die Pfarrkirche die Kirche des Heiligen Kreuzes, zu jener Zeit bereits der einzige Überrest der vormaligen bedeutsamen Ansiedlung. Der älteste, vom Namen her bekannte Bürger von Chrudim war Mertlin Praczer, dank dessen Vermächtnis in Chrudim im Jahre 1359 ein Spital errichtet wurde.

Die Städte waren insbesondere das Zentrum der Handwerke und des Handels. Das durch einen glücklichen Umstand erhalten gebliebene Bruchstück einer Steuerliste aus den Jahren 1399 bis 1401 vermittelt uns eine detaillierte Übersicht über die einzelnen Handwerksarten. Steuern wurden damals von insgesamt 615 Personen bezahlt, davon sind 548 unter den Handwerkern angeführt. Die Bemühungen um die Errichtung von Zünften sind bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu beobachten. Zunächst waren es die Tuchmacher, die im Jahre 1352 hierbei keinen Erfolg hatten. Trotzdem waren sie offensichtlich das bedeutsamste hiesige Gewerbe und ihre Aktivität überstieg die Grenzen des Gebiets von Chrudim. Bereits die Anzahl der Tuchmacher in diesem erhaltenen Fragment der Steuerliste von der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert (151 Personen) zeugt davon, dass Tuch insbesondere für die Ausfuhr produziert wurde. Von seiner Qualität zeugt auch, dass das „Tuch von Chrudim“ eine besondere Art war.

### Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Stadt (15. bis 16. Jahrhundert)

Zu Beginn der Hussitenaufstände beherrschten die Stadt Chrudim Anhänger des Königs Sigismund. Die Verbrennung der Hussiten auf dem Platz in Chrudim, die ursprünglich in Chotebor verhaftet worden sind, beschleunigte den Zug der Prager und Taboriten, die von Jan Žižka in die Stadt geführt wurden, die am 28. April 1421 kapitulierte. Zu jener Zeit ging das Dominikanerkloster unter. Chrudim mussten diejenigen verlassen, die nicht zur neuen Lehre übertreten wollten und sie ließen hier ihr Vermögen zurück. Chrudim wurde somit für die nächsten zwei hundert Jahre zu einer nichtkatholischen Stadt, die in den Jahren 1421 bis 1436 Prag untergeordnet und zum Bestandteil des Prager Verbundes wurde. Nach 1421 änderte sich auch die Nationalitätenstruktur der Besiedlung, die nach dem Weggang der Herrscher die ursprünglich starke tschechische Minderheit beherrschte.

Ab dem Jahre 1436 übten die Verwaltung über Chrudim wiederum die böhmischen Könige, bzw. die böhmischen Königinnen aus, denn nach und nach wurde der Status der Leinbgedingstädte wie vor den hussitischen Aufständen wieder hergestellt. Nach den Hussitenkriegen konnte sich auch Chrudim ökonomisch stabilisieren und die weitere Entwicklung der Stadt wurde künftig durch die Gunst der einzelnen Herrscher beeinflusst. Insbesondere zur Herrschaftszeit von Vladislav von Jagellonien erlangte die Stadt in den Jahren 1471 bis 1511 eine ganze Reihe von Privilegien. Der Kauf von Gütern in der Umgebung machte aus der Stadt eine feudale Obrigkeit. Der Bodenbesitz wurde zu einer der Formen der Vermögensthesaurierung. Deren Umfang erhöhte sich Schritt für Schritt bis zum Jahre 1547, als alle Güter von Ferdinand I. von Habsburg als Teil der Strafe nach dem misslungenen Widerstand der Städte und eines Teils des Adels konfisziert wurden.

Bereits in der Vorzeit der Hussitenkriege nahmen unter den Gewerken das Tuchhandwerk und weitere verwandte Textilbranchen eine wichtige Rolle ein. Von den Lebensmittelgewerken hatten die stärkste Position und eine zahlreiche Vertretung die Metzger, nach ihnen die Mälzer und die Bäcker. Die Bierbrauerei stellte eine wichtige Einkommensquelle dar nach dem Braurecht brauenden Bürger, aber auch für die Stadt dar. Die intensive Begründung von Weinbergen hinter der Stadt und die Produktion von Wein waren für das 16. Jahrhundert, für seine zweite Hälfte bis zum 30-jährigen Krieg charakteristisch, der den Untergang des Weinbaus in seiner wirtschaftlich bedeutsamen Form in Chrudim bedeutete.

Über die Entwicklung der Stadt in der Zeit nach den Hussitenaufständen berichtet die neue Bebauung in den Vorstädten, die im Ballungsgebiet von Chrudim eine bedeutsame Stellung einnahmen. Es entwickelte sich insbesondere die Katharinenvorstadt um die kleine Spitalkirche der heiligen Katharina herum. Die Häuser aus der späten Gotik und der Renaissance sind nicht erhalten geblieben. Das einzige materielle Zeugnis bleibt die Architektur der Kirche der Heiligen Katharina. An die ursprüngliche Situation erinnert auch die Vedute von Jan Willenberger aus dem Jahre 1602. Die Kirche der Heiligen Katharina wurde nach den Hussitenaufständen zur Pfarrkirche für die Vorstadt und wurde nach und nach ab der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1536 umgebaut. Das Gebäude ist das älteste Frührenaissancedenkmal in der Stadt. Der Verkauf von Grundstücken im Jahre 1444 am Ostrand hinter der Stadtmauer führte zur Ausweitung der Bebauung und zur Entstehung einer neuen Vorstadt, die Neustadt genannt wurde, deren Rolle im Ballungsgebiet von Chrudim die Errichtung der neuen Kirche des Heiligen Michael (nach 1518) mit Friedhof charakterisierte, wohin die Bestattungen aus der Innenstadt verlegt wurden. Beide Vorstädte wurden befestigt und mit Toren gesichert. Der Umbau im spätgotischen und Renaissancestil fand in der Innenstadt statt, wo der Reichtum der Bürger in der erhabenen Architektur der bürgerlichen

Paläste Mydlář-Haus) oder in der Anwendung von Terrakotten an den Fenster- und Portalumrandungen aus der frühen Renaissance zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Stellung von Chrudim als wichtiges und auf Kunst orientiertes Zentrum in Ostböhmen belegt auch eine einmalige Gruppe von Altären aus den hiesigen Werkstätten der Maler und Holzschnitzer aus der Zeit der 90er Jahre des 15. Jahrhunderts bis zu den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts. Auch im Verlaufe der zweiten Hälfte des 16. und im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts konnte sich Chrudim seine dominante Stellung unter den anderen ostböhmisches Städten im Bereich der bildenden Kunst aufrechterhalten. Von den Künstlern wurde der Maler Matouš Radouš am bekanntesten, der Gesangsbücher der Literatenbrüderschaft auch für andere böhmische Städte illuminierte und aus dessen Werkstatt auch Epitaphen verstorbener Bürger stammen.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts machte sich in Chrudim eine ähnliche religiöse Entwicklung wie in weiteren böhmischen Städten bemerkbar. In der utraquistischen Kirche setzte sich immer intensiver die deutsche lutherische Reformation, später auch die kalvinische Orientierung durch. Das kulturelle Umfeld von Chrudim wird durch ein hohes Niveau der hiesigen Schule charakterisiert, deren Verwalter und Lehrer zu bedeutsamen Persönlichkeiten im Bereich des literarischen und musikalischen Schaffens wurden. Der lateinische Humanismus war nicht nur mit der Schule verbunden, sondern wurde auch zum Bestandteil des Lebens der bürgerlichen Elite, wie die lateinischen und griechischen Texte auf deren Epitaphen und nicht zuletzt auch die Existenz einer lateinischen Literatenbrüderschaft belegen.

## Zeit nach der Schlacht auf dem Weißen Berg (17. Jahrhundert)

Nach der Niederlage des böhmischen Aufstandes bei der Schlacht auf dem Weißen Berg (1620) kommt es in den 20er Jahren zu einer schrittweisen Rekatholisierung der Stadt, wo sich nach dem Glaubensbekenntnis aus dem Jahre 1651 fast alle Einwohner inzwischen bereits zum katholischen Glauben bekannten. Der Rückgang der Bevölkerung wurde durch die religiöse Emigration und die Folgen des Dreißigjährigen Kriegs durch die Lager der kaiserlichen Besatzungen und die Besetzung der Stadt durch schwedische Truppen verursacht. Ungefähr ein Drittel der Häuser wurde zerstört oder beschädigt, bzw. verlassen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erholte sich Chrudim unter Schwierigkeiten von den Kriegsfolgen und die Gründung des Kapuzinerklosters im Jahre 1656 mit Unterstützung der Kaiserin und einiger Bürger gehört zu den außerordentlichen Begebenheiten in jener Zeit der wirtschaftlichen Stagnation. Zu einer bedeutsameren frühbarocken Erneuerung kommt es in der Stadt erst im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts. Zu einem Impuls für die Intensivierung der barocken Frömmigkeit wurde der Kult um Christus Salvatore (Himmlicher Arzt), der aus Chrudim ab dem Jahre 1676 einen vielgesuchten und Schritt für Schritt auch häufig besuchten Wallfahrtsort machte. Der Zustrom der Pilger war bei der wirtschaftlichen Belebung der Stadt hilfreich. Insbesondere im 18. Jahrhundert gehörte Chrudim zu den bedeutsamsten Wallfahrtsorten in Ostböhmen. Der Reichtum der Stadt schlug sich in einem Umbau im Barockstil der Häuserfassaden und in einer Vielzahl von bildhauerischen Denkmälern vor der Fassade der Kirche der Mariä Himmelfahrt und an weiteren Stellen in Chrudim nieder. Zu den bedeutsamsten Symbolen dieser Zeit gehört die Pestsäule auf dem Platz. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde die Stadt zu einem wichtigen Zentrum des barocken bildhauerischen Schaffens in Ostböhmen.

## Wandlungen der Stadt (18. bis 19. Jahrhundert)

Die Rolle von Chrudim stieg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach der Bezirksreform im Jahre 1751 an. In der Stadt entstand ein neuer Sitz des Bezirksamtes. Ab dem Jahre 1750 wurde hier eine Post eingerichtet, die Chrudim mit Prag einerseits und in Richtung nach Ostböhmen nach Pardubice (Pardubitz) und Hradec Králové (Königsgrätz) und Jaroměř verband. Im Jahre 1784 wurde der Bezirk Chrudim zum Bestandteil der Diözese von Hradec Králové, bislang gehörte Chrudim zur Erzdiözese von Prag.

Das Ende des 18. Jahrhunderts und die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts schlugen sich in einem intensiven Umbau der Stadt und der Vorstädte im klassizistischen Stil nieder. Die neue Bebauung breitete sich auf den Freiflächen der Vorstädte aus. Chrudim wurde zu einer wichtigen Kreuzung von Staatsstraßen, deren Rekonstruktion ab dem Ende des 18. Jahrhunderts bis in die 30er Jahre des 19. Jahrhunderts stattfand. Die Stadt blieb aber bei der Errichtung der Eisenbahnstrecke nach Prag außen vor, die über das nah gelegene Pardubice führte (fertig gestellt im Jahre 1845) und die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Chrudim in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde dadurch beträchtlich bedingt.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts begann in Chrudim unglücklich, mit einem gewaltigen vernichtenden Brand und mit dem Verlust der Stellung als Bezirksstadt. Doch auch so trat Chrudim in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts als eine der bedeutsamsten Städte des Königreichs ein. Die 50er und 60er Jahre des 19. Jahrhunderts waren aus der Sicht des baulichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens recht verhalten. Zu einer bedeutsameren Änderung kam es lediglich im Jahre 1855, als im Rahmen der Verwaltungsreform der Sitz des Bezirksamtes und des Bezirksgerichtes nach Chrudim zurückverlegt wurde. Aus wirtschaftlicher Sicht war Chrudim in jener Zeit insbesondere eine Stadt der Handwerker. Von den bedeutsameren Unternehmen waren in der Stadt nur die Kattendruckerei Deckert und die Dampfmühle Hýr tätig. Die bauliche Raumgestaltung der Stadt können wir in dieser Periode nur erschwert verfolgen, da wir keinen in sich geschlossenen Stadtplan zur Verfügung haben.

Umso interessanter ist dann jedoch die Entwicklung der Stadt in den 70er bis 90er Jahren des 19. Jahrhunderts. Diese Periode ist auf bedeutsame Weise insbesondere mit der Person des Bürgermeisters der Stadt Josef Klimeš verbunden. Chrudim beginnt nun, auf bedeutsamere Weise sein nationales Leben zu leben, das Rathaus greift aktiver in die öffentlichen Belange ein, es kann gesagt werden, dass es sich um eine Periode der allgemeinen Belebung der Stadt und ihres Wachstums handelt. Diese Entwicklung ist natürlich insbesondere mit dem Prozess der Emanzipation des tschechischen Volks fest verbunden, der in der Industrierevolution und der Entwicklung des Eisenbahnverkehrs gipfelt. Mit der Perfektionierung der Verkehrsverbindung begann sich dann Schritt für Schritt auch das wirtschaftliche Antlitz der Stadt zu wandeln. Dabei kam es insbesondere zu einer Entwicklung der Lebensmittelindustrie, die für diese Region typisch ist. Es wurde auch in die Infrastruktur und in die Ingenieurnetze investiert (städtische Ziegelwerke, Gaswerke, städtisches Elektrizitätswerk, Wasserwerk in Kočí, Kalkwerk). Neben den städtischen Unternehmen entwickelten sich auch weitere Industrieunternehmen (Schuhherstellung, Maschinenbau – Wiesner und andere). Dieser Industrieboom wandelte das Antlitz von Chrudim in ein modernes Industriezentrum des Kreises und der weiteren Region. Doch auch diese Umwandlung konnte den schrittweisen Abfall von Chrudim von seiner privilegierten Stellung in den Schatten der sich blitzschnell entwickelnden Stadt Pardubice nicht aufhalten. Das immer aktivere Rathaus hatte Interesse an der Aufrechterhaltung dieser Stellung von Chrudim und ab der Mitte der achtziger Jahre tat es für die Entwicklung alles Mögliche. Ganz besonders hartnäckig war der langjährige Kampf um die Errichtung einer Handels- und Gewerbekammer. Die territoriale Entwicklung der Stadt können wir anhand des Stadtplans aus den Jahren 1890 bis 1897 und des Stadtplans aus dem Jahre 1901 bis 1907 verfolgen.

Einhergehend mit den durchdringenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Änderungen schreitet ebenfalls auch die kulturelle Entwicklung voran, zu der es ab den 60er Jahren ebenso wie in den anderen Teilen Böhmens auch in Chrudim kommt. Die kulturelle Blüte der Stadt schlägt sich auch in den Änderungen des Lebensstils nieder, der durch die Entwicklung der modernen Wirtschaft und Technik beeinflusst wird. Es änderte sich die Gestaltung der Stadt, die Gemeinde gründet neue Schulen, errichtet für sie auf eigene Kosten repräsentative Gebäude, baut gleichzeitig eine ganze Reihe von bedeutsamen öffentlichen Gebäuden, wie z. B. das Erzbistum oder auch das Museum.

Mit der allgemeinen Belebung des öffentlichen Lebens steigt auch die Anzahl der Verbände, Vereine und Institutionen. Aus dieser Sicht kann über die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wie über das Goldene Zeitalter der Amateur- und Laientätigkeit, und zwar nicht nur betreffs der Theater, gesprochen werden. In Chrudim ist in jener Zeit eine Menge von Musik-, Gesangs-, Rezitations- und Dramenensembels, Zirkeln oder Vereinen tätig, die bei den verschiedensten Feierlichkeiten, Feiertagen und anderen Anlässen auftraten. Die Ziele, die diese Vereine verfolgten waren sehr verschieden - gegenseitige Hilfe und Unterstützung, allgemeine Bildungstätigkeit, aber auch z. B. Körpererziehung und Sport und vieles Andere. Außerordentliche Wandlungen machte zu jener Zeit das Schulwesen durch. In Chrudim wurde eine ganze Reihe von neuen Schulen errichtet - Wirtschaftsschule, Industriefachschule für Holzverarbeitung, Handelsakademie, städtisches Mädchenlyzeum, Gärtnerschule oder auch das Lehrerinstitut. Beträchtliche finanzielle Mittel investierte die Stadt auch in das Grundschulwesen. Eine bedeutsame Stellung konnte in Chrudim die Theaterkultur erringen, in der Stadt ist ein hervorragendes Laientheater tätig, es gastieren hier Theatergesellschaften, Chrudim wird zum Mitglied des Ständigen Theaters des ostböhmisches Städteverbunds, später auch des Theaters des Städteverbunds von Nordostböhmen. Die Entwicklung des Musiklebens in der Stadt beeinflussten bedeutsame Persönlichkeiten - der mehrfache Bürgermeister von Chrudim Josef Klimeš, der Musikforscher Dr. Alois Hnilička und Dr. Karel Pippich, eine Persönlichkeit mit vielseitigen Interessen und einer unglaublichen Weitsicht, Autor von Opernlibrettos, Theaterspielen, Gedichten und Organisator des kulturellen Geschehens in Chrudim. Eine bedeutsame Rolle im Kulturleben der Stadt spielte das Museum. Ein beträchtlicher Teil des zivilen Geschehens wurde von Körperkultur und Sport, insbesondere dank des Vereins Sokol (Falke) gebildet.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeuteten in der Geschichte von Chrudim einen großen Bruch. Einerseits kam es zu einer unerhörten Wandlung des Charakters der Stadt in ein modernes Verwaltungszentrum der Region, es entwickelte sich die wirtschaftliche Infrastruktur und auch die Bebauung der Stadt. Andererseits ist diese Zeit jedoch auch eine Periode der allmählichen Stagnation und des Rückgangs der Position von Chrudim als ostböhmisches Metropole.

## Zeit der Ersten Republik und des Zweiten Weltkrieges (1918 bis 1945)

In der Zeit der sog. Ersten Tschechoslowakischen Republik kam es mit Unterstützung des Präsidenten der Republik T. G. Masaryk zur Errichtung des Staubeckens Křižanovická přehradní nádrž vor der Stadt, zum Bau des Kreiskrankenhauses und der militärischen Reparaturwerkstätten. Der Wiesner-Fabrik, der Stein-Weberei und der Zuchtfirma Leguma und weiteren Unternehmen ging es sehr gut. Doch auch so hatte Chrudim bereits definitiv seine privilegierte Stellung in der Region eingebüßt. Von der Mitte der 30er Jahre bis zum Beginn der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde in einzelnen Etappen der städtische Regulierungsplan erarbeitet (Geometer Josef Barták). Die Stadt entwickelte sich in dieser Zeit in alle Himmelsrichtungen,

insbesondere im Bereich Wohnungsbau. Im Nordosten der Stadt reichte die Wohnbebauung bis hin zur Straße Slovenská ulice und V Malecku.

Die Entwicklung der Stadt während der deutschen Okkupation in den Jahren 1939 bis 1945 wurde immer langsamer und die Stadtleitung wurde im Jahre 1942 von einem deutschen Kommissar übernommen. Der Krieg fügte der Stadt nur minimale Schäden zu, am meisten wurde der Flughafen beschädigt, der beim Rückzug der deutschen Wehrmacht vernichtet wurde. Im Jahre 1942 wurde die Tradition der Chrudimer Musikfreitage ins Leben gerufen, die bis heute aufrechterhalten wird.

## Entwicklung nach dem Krieg (seit 1945)

Nach der Beendigung des Krieges stieß Chrudim auf eine ganze Reihe von Problemen (Finanzmangel, zu wenig Arbeitskräfte und Unterbringungskapazitäten), die nur langsam überwunden werden konnten. Trotzdem übernahm die Stadt im Jahre 1946 das Patronat über die schwer beschädigte Kommune Čavisov in Schlesien. Eine große Bedeutung für das weitere Schicksal der Stadt hatte das Unternehmen Transporta, das aus der ursprünglichen Maschinenfabrik von František Wiesner entstanden war. Die Nachkriegsentwicklung der Stadt begann Anfang der 50er Jahre mit der Errichtung des Betriebsareals von Transporta am nordwestlichen Stadtrand und mit der Errichtung von Wohnhäusern für die Angestellten des Werks an mehreren Stellen in der Stadt. Ähnliche Wohnhäuser wurden von anderen Werken gebaut und für die Soldaten wurde sogar eine vollkommen neue Siedlung errichtet. In den 50er Jahren ist es gelungen, das Schwimmbad, das Kino und das Sommerstadion fertig zu stellen. Eine große Bedeutung für Chrudim und die Umgebung hatte die Eröffnung des modernen Krankenhauses im Jahre 1957.

Im Jahre 1951 erlebten die Einwohner der Stadt einen politischen Prozess gegen Gegner des kommunistischen Regimes, in dem die Richter drei Todesurteile fällten.

In den 60er Jahren wurde die Errichtung von Wohnhäusern fortgesetzt, wobei die ersten Plattenbauten entstanden. Neu erbaut wurde auch eine Mittlere Landwirtschaftsschule, ein Hotel und der Busbahnhof, die älteren Hotels wurden rekonstruiert. Diese Bauaktivitäten beeinträchtigten bislang noch nicht das historische Aussehen von Chrudim. Ende der 60er Jahre wurden von der Stadtleitung jedoch Pläne bezüglich eines grundlegenden Umbaus der Katharinen- und Johannvorstadt genehmigt, wo die ursprüngliche Bebauung durch moderne Gebäude ersetzt werden sollte. Dieser unbedachte Eingriff begann in der ersten Hälfte der 70er Jahre mit dem Rückbau der alten Häuser, an deren Stelle nach und nach eine Plattensiedlung entstand. In der gleichen Zeit begann man, noch zwei weitere große Plattensiedlungen zu bauen, und zwar am südlichen und östlichen Stadtrand. Es wurden auch Einfamilienhäuser errichtet und die Experten nahmen umfangreiche Rekonstruktionsarbeiten an der Stadtmauer vor. In der Stadt kamen des Weiteren ein Eisstadion, zwei Grundschulen und ein Kindergarten hinzu.

In der ersten Hälfte der 80er Jahre wurde der Rückbau der alten Häuser in der Katharinenvorstadt fortgesetzt. Dem Verderb konnten lediglich die Kirche der Heiligen Katharina und die alte Grundschule entgehen. Das Unternehmen Transporta erweiterte gleichzeitig sein Areal um neue Hallen. Ende der 80er Jahre begann man mit dem Bau der letzten Plattensiedlung am östlichen Stadtrand und es wurden auch neue Einfamilienhäuser errichtet. Es wurden das Krankenhaus und die Feuerwehr rekonstruiert. Es ist auch gelungen, den sehr lange geplanten Bau einer Abwasserkläranlage zu realisieren. Ende der 80er Jahre wurde ein Plan für den Umbau des Territoriums unterhalb der Stadtmauer vorbereitet, dessen Realisierung aber durch die Ereignisse im Jahre 1989 verhindert wurde. Nach den politischen Wandlungen im Jahre 1990 ließ man von der Errichtung weiterer Plattenbauten und von einigen weiteren Projekten ab, es wurden nur noch die bereits im Bau befindlichen Bauten (Grundschule, Hallenschwimmbad) vollendet.

Die Errichtung von Wohnungen wurde im Jahre 1993 wieder aufgenommen, aber nun bereits in der Gestalt von niedergeschossigen Reihenhäusern. Außerdem fand in einer großen Anzahl individueller Bau von Einfamilienhäusern am Stadtrand von Chrudim in Richtung von Slatiňany statt. Für ältere Bürger wurde ein Seniorenheim eingerichtet. Das Aussehen von Chrudim, insbesondere des historischen Zentrums, hat sich beträchtlich geändert. Nach und nach wurden das Museum, das Theater, das Rathaus und der Ressel-Platz und die Brücken über den Fluss Chrudimka rekonstruiert. Es wurde auch die Rekonstruktion der Stadtmauer fortgesetzt, wobei diese Maßnahme jedoch widersprüchliche Ergebnisse hervorbrachte. Das Aussehen des Stadtrands wurde beträchtlich von der Errichtung der Bauten von Privatfirmen beeinflusst, hier sind auch mehrere neue Hypermärkte und Tankstellen entstanden. Zu den neuesten Bauten von Chrudim gehört das Gebäude der Sparkasse, das Kreisarchiv oder auch das Grundbuchamt. Bislang nur in den Plänen ist die Umgehungsstraße der Stadt vorzufinden, von deren Notwendigkeit man bereits Anfang der 40er Jahren gesprochen hatte.

Im Jahre 1951 fand der erste Jahrgang des Festivals der Amateurmarionettenspieler „Chrudim der Marionettenspieler“ statt, das seit jener Zeit jedes Jahr stattfindet. Im Jahre 1972 wurde in Chrudim ein spezialisiertes Marionettenmuseum eröffnet. Die Stadt wurde in den 70er Jahren außer durch die Marionetten auch durch Tennis und durch Sportfallschirmspringen berühmt. Hervorragende Tennisspieler der Welt spielten hier regelmäßig das Turnier um den Königspokal.

